

Volunteers und ihre Bedeutung für Olympische und Paralympische Spiele!

Sie lenken Besucherströme, harken Sand oder befestigen Slalomstangen und weisen Medienvertretern den richtigen Weg. Sie kümmern sich um ausgeschiedene Sportler und ziehen Plastikplanen über die Sportplätze, wenn der große Regen kommt. Sie sind Schüler oder Rentner, Arbeitslose und Manager. Und sie sind vor allem eines: hochmotiviert, hilfsbereit und freundlich. Für die meisten von ihnen geht ein Traum in Erfüllung, denn für sie gilt das olympische Motto: „Dabei sein ist alles“. Die Rede ist von den freiwilligen Helfern, den Volunteers, die bei vielen kleinen nationalen Sportveranstaltungen über Deutsche Meisterschaften, europäische Events bis hin zu Weltmeisterschaften und großen Multisportveranstaltungen wie Olympischen und Paralympischen Spielen unermüdlich im Einsatz sind.

Mehr als 400.000 haben sich 2012 bei den Olympischen Spielen in London für 70.000 Plätze beworben. In ihren beigefarbenen Hosen und lila-roten Oberteilen und mit ihrer einnehmend guten Laune prägten sie dort das Bild des Olympiaparks und der Sportstätten genauso eindrucksvoll, wie die 25.000 buntgewandeten ehrenamtlichen Helfer bei den Olympischen Winterspielen in Sotschi im Jahr 2014.

Was aber tragen Freiwillige zur Durchführung von Sportveranstaltungen bei? Wären Olympische und Paralympische Spiele ohne den Einsatz von Ehrenamtlichen überhaupt denkbar? Welche Aufgaben übernehmen die Helfer und welcher Mehrwert generiert sich aus einer Teilnahme für den organisierten Sport?

Von den höchsten Repräsentanten der Olympischen Familie regelmäßig als „true olympians“, echte Olympiateilnehmer, gewürdigt, sind die Volunteers über die Olympiaden hinweg zum wesentlichen Bestandteil der Olympischen Spiele geworden.

Als bedeutsamer Teil ihres kulturellen Erbes repräsentierten die Freiwilligen nachhaltig und symbolträchtig bürgerschaftliches Engagement im Sport, ohne das auch der Alltag an der Basis des Sports in Vereinen und Klubs unmöglich wäre. Freiwilligkeit, Ehrenamtlichkeit und bürgerschaftliches Engagement sind es, die zum weltweiten Erfolg der Sportbewegung geführt haben. Ende des 19. Jahrhunderts war auch Pierre de Coubertin von diesen Werten beseelt, als er das Internationale Olympische Komitee (IOC) gründete und mit ihm die Olympischen Spiele der Neuzeit auf den Weg brachte.

Die Bedeutung der Freiwilligen lässt sich an der Entwicklung Olympischer Spiele im 20. Jahrhundert gut verfolgen. Mit dem Anwachsen des Olympischen Programms, der Anzahl der Teilnehmer, der Offiziellen, Journalisten und Zuschauer wurde der Bedarf an freiwilligen Helfern mit vielfältigen Fähigkeiten und entsprechender Erfahrung immer größer. Gleichzeitig stiegen auch die Anforderungen an Qualifikation, Auswahl und Trainingsprozesse.

In dem IOC-Dokument „Die Entwicklung der Ehrenamtlichen bei den Olympischen Spielen“ aus dem Jahr 1999 wird die Geschichte der Volunteers nachgezeichnet. Folgt man dieser „Evolution of the volunteers at the Olympic Games“ so gehen die Anfänge auf die Olympischen Spiele in Stockholm (1912), Antwerpen (1920), Paris (1924) und Amsterdam (1928) zurück, für die die Helfer zunächst noch aus sportfernen Organisationen, insbesondere der Pfadfinder-Bewegung, rekrutiert wurden. Sie überbrachten Botschaften, hissten Fahnen und sorgten für Sicherheit und Ordnung. Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg die Teilnahme der Pfadfinder als ehrenamtliche Helfer bei den Olympischen Spielen immer weiter an und sie übernahmen immer anspruchsvollere Aufgaben, arbeiteten etwa als Übersetzer und Logistik-Manager oder beim Transport von Teilnehmern. In Rom wurden erstmals 155 ehrenamtliche Helfer zur Betreuung der Presse eingesetzt, eine Aufgabe, die spätestens ab den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts immer wichtiger wurde. Mehr und mehr wuchsen ehrenamtliche Helfer aus einer Nebenrolle in eine Schlüsselfunktion bei der Durchführung der Olympischen Spiele. So waren es im Jahr 1984 schon fast 30.000 Volunteers, die einer ganzen Bandbreite von Aufgaben nachgingen und z. B. auch bei der Organisation von Kulturveranstaltungen mitwirkten. Seit Lillehammer 1994 führten die Aufrufe der Organisationskomitees bei allen Olympischen Spielen zu mehr Bewerbungen als Plätze zur Verfügung stehen.

So ist innerhalb der olympischen Bewegung etwas zusammengekommen, das zusammen gehört: Das sportliche Großevent und die gleichzeitige Unterstützung durch tausende freiwillige Helferinnen und Helfer. Ohne Ihre wertvolle Arbeit wären Olympische und Paralympische Spiele heutzutage nicht mehr durchführbar. Dabei haben sich die Verantwortungsbereiche und Arbeitsfelder stetig ausdifferenziert. In Rio de Janeiro 2016 werden Volunteers in rund 500 verschiedenen Bereichen eingesetzt.

Volunteers arbeiten als Techniker innerhalb der Veranstaltungslogistik, helfen Bühnen, Zelte und Pavillons aufstellen und sind bereits vor der Eröffnungsfeier in die Vorbereitungen eingebunden. Während der Spiele unterstützen sie die Medien- und Presseteams, helfen Informationen für die Pressevertreter bereitzustellen. In organisierten Fahrteams leisten sie Shuttledienste für das Organisationskomitee, bringen Gäste von A nach B und sind zuständig für die VIP-Betreuung. Im Organisationsbüro helfen Sie mit, die Akkreditierungen auszugeben und übernehmen Bürotätigkeiten. Nicht zuletzt sind sie während der Wettkämpfe als Sicherheitspersonal im Einsatz oder lenken die Zuschauerströme im Stadion auf die richtigen Plätze.

Bereits bei den 30-minütigen Telefon-Interviews im Rahmen der Bewerbungsphase, werden die Interessen und Fähigkeiten der Freiwilligen abgefragt und somit mögliche Einsatzfelder gefunden. Neben umfangreichen sprachlichen Voraussetzungen, speziell für das jeweilige Gastgeberland, sind

in einigen Arbeitsbereichen Vorkenntnisse erforderlich oder es gelten besondere Einschränkungen, wie z. B. der Nachweis über eine gültige Fahrerlaubnis. Eine finale Einteilung erfolgt durch das jeweilige Organisationskomitee.

Eine Aufwandsentschädigung erhalten die Volunteers für Ihre Tätigkeiten allerdings nicht. Wer beispielsweise in Brasilien dabei sein will, muss sogar für seine An- und Abreise von und nach Rio de Janeiro sowie die Unterkunft selbst sorgen. Vor Ort gibt es aber kostenlose Mahlzeiten. Übernommen wird der Transport zu und von den Einsatzorten. Ferner erhalten alle Volunteers eine entsprechende Einkleidung und am Ende als besonderen Dank eine Teilnehmerurkunde.

Rein ökonomisch betrachtet, leisten die freiwilligen Helfer einen enormen Beitrag zur Kosteneinsparung. Darüber hinaus verkörpern und leben sie universelle Werte der Olympischen Bewegung und des Sports. Zu ihnen zählen Friedfertigkeit, Solidarität, Freundschaft, gegenseitige Achtung sowie ein erfolgreiches multikulturelles Miteinander. Für die Helfer selbst birgt ihr freiwilliges Engagement die Möglichkeit, an unvergesslichen Erlebnissen teilzuhaben, neue Fertigkeiten zu erlernen, Berufserfahrung zu sammeln, Menschen aus aller Welt zu treffen, den Hochleistungssport und seine Protagonisten hautnah zu erleben und ein Teil der Sportgeschichte zu sein.

Für viele ehrenamtliche Helfer werden Olympische Spiele auf diese Weise deshalb zu einem Schlüsselerlebnis. So zeigen auch die vielfältigen Erfahrungsberichte von Teilnehmern, dass der Einsatz und die Mitarbeit einen unschätzbaren Gewinn für die eigene Persönlichkeitsentwicklung mit sich bringen können. „Die Teilnahme an Olympischen Spielen hat mein Leben verändert“, ist eine nicht untypische Aussage. So werden durch die Tätigkeiten nicht nur neue Freundschaften und Netzwerke geschlossen sondern oftmals auch berufliche Interessen entdeckt oder weiterentwickelt.

Für den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und seine rund 90.000 ehrenamtlich geführten Sportvereine sind die Volunteers ein fester Bestandteil der Engagementförderung und des Freiwilligenmanagements im organisierten Sport. Zwar sind die Rahmenbedingungen des Volunteering logischerweise nicht mit einer traditionellen ehrenamtlichen Rolle im Vereinswesen vergleichbar (z. B. als Vorstandsmitglied oder Jugendwart), aber die bei einer großen nationalen oder internationalen Sportveranstaltung gesammelten Erfahrungen und Erlebnisse sind eine gute Voraussetzung und Motivation, sich auch im Sportverein freiwillig und/oder ehrenamtlich zu engagieren. Nicht selten besteht sogar ein enger Bezug zwischen dem ehrenamtlichen oder freiwilligen Engagement im Sportverein und der Arbeit als Volunteer. Diese Synergieeffekte gilt es innerhalb der Engagementpolitik zu schärfen, zu fördern und weiter auszubauen.

Mit seiner Entscheidung, mit der Hansestadt Hamburg für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 ins Rennen zu gehen, haben der DOSB und seine Sportverbände ein klares Signal und einen Wunsch formuliert, der auch richtungsweisend für eine aktive und freiwillige Bürgerbeteiligung steht. Zum einen wird die Entscheidung ja bekanntlich erst zur tatsächlichen Entscheidung, wenn auch die Bürger der Stadt beim Referendum im Herbst ihre mehrheitliche Zustimmung für die

Bewerbung geben. Zum anderen wird Olympia in Hamburg nur dann erfolgreich sein, wenn sich auch hier wieder tausende Freiwillige melden und die Spiele mitgestalten.

Der Hamburger Sportbund (HSB) hat übrigens bereits das erste Volunteer-Programm für Olympische und Paralympische Spiele 2024 in Hamburg gestartet. Schon jetzt kann jeder seine Unterstützung anbieten – es ist nie zu früh, um dabei zu sein. Packen wir es gemeinsam an!

Autor:

Alfons Hörmann ist seit Dezember 2013 Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes.

Kontakt: Boris Rump rump@dosb.de

Redaktion:

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

- Geschäftsstelle -

Michaelkirchstr. 17-18

10179 Berlin-Mitte

+49 (0) 30 6 29 80-11 5

newsletter(at)b-b-e.de

www.b-b-e.de